

«Wir müssen aufpassen, dass die Kinder nicht verstummen»

Text: Jacqueline Olivier Foto: Rita Peter

Der Zufall hat mitgeholfen, dass Bea Spaltenstein zu ihrer Berufung fand: Nach 17-jähriger Familienpause war für die einstige Mittel- und Oberstufenlehrerin die Zeit gekommen, sich wieder nach einer beruflichen Tätigkeit umzusehen. Sie bewarb sich als Förderlehrerin im integrativen Schulsystem in Bauma, doch fehlte ihr eine heilpädagogische Ausbildung. Stattdessen bot man ihr sechs Lektionen als Deutschlehrerin für Fremdsprachige an, wie Deutsch als Zweitsprache (DaZ) damals noch hiess. Das war vor acht Jahren, und heute möchte Bea Spaltenstein nicht mehr zurück zu ihren Zeiten als Klassenlehrerin: «Mein Herz schlägt für DaZ.»

Um ihrer neuen Aufgabe gerecht zu werden, absolvierte sie den ersten Nachdiplomkurs «Migration und Schulerfolg». Für das von ihr gewünschte grössere Unterrichtspensum müsse sie aber Jahr für Jahr kämpfen, denn DaZ-Lehrpersonen sind von der Gemeinde angestellt, die ihren Bedarf für jedes Schuljahr neu festlegt. Im Moment unterrichtet Bea Spaltenstein zehn Stunden pro Woche fix und zehn Stunden befristet. «Weil ich nie weiss, wie das folgende Jahr aussehen wird, habe ich auch schon DaZ-fremden Unterricht übernommen», erzählt sie und räumt ein, dass dies manchmal auch Vorteile habe. «Vor allem wenn ich die erste Klasse unterrichte, weil ich dadurch die Kinder schon kenne, wenn sie zu mir in die DaZ-Stunden kommen.»

Für viele Kinder ein langer Weg

Bea Spaltensteins DaZ-Gruppen bestehen aus maximal sechs Schülern aus Klassen derselben Altersstufe. «So kommen die Kinder wirklich zum Reden.» Allerdings sei der Unterricht dadurch sehr intensiv: «Hinterher sind die Kinder jeweils sehr müde – und ich auch.» Sie freut sich aber über den Eifer, mit dem die Kinder bei der Sache seien. Die meisten machten rasche Fortschritte, trotzdem sei der Weg für Kinder, die ohne Deutschkenntnisse in die Schule eintreten, bis zu dem Moment, in dem sie dem Unterricht in der Klasse folgen können, oft sehr lang. Wenn eine anderssprachige Familie neu zuzieht, werden die Kinder deshalb von Bea Spaltenstein einige Lektionen pro Woche separat unterrichtet. Den restlichen Unterricht müssen sie jedoch vom ersten Tag an in der Klasse besuchen, was sehr hart sei. «Bei solchen Kindern müssen wir aufpassen, dass sie nicht verstummen.»

Bevor sie einer Klasse zugeteilt werden, kommen die Kinder zur Abklärung zu Bea Spaltenstein. «Wichtig ist unter anderem festzustellen, ob ein Kind in seiner Sprache lesen kann oder ob es gewisse mathematische Grundregeln beherrscht.» Für Bea Spaltenstein ist klar: «Die Praxis zeigt, dass Kinder, die in ihrer Erstsprache einen guten Schulrück-

sack mitbringen, etwas einfacher Deutsch lernen als jene, die gleichzeitig noch grundlegende schulische Fähigkeiten erwerben müssen.» Da ihren Schülerinnen und Schülern im Schulalltag sehr viel abverlangt wird, ist es Bea Spaltenstein wichtig, dass die Kinder gerne in den DaZ-Unterricht kommen. Grossen Wert legt sie auf eine behagliche Einrichtung des Schulzimmers und darauf, ein offenes Ohr für die Kinder zu haben. Wenn es aber darum geht, ihnen hiesige Wertvorstellungen und Regeln zu vermitteln, ist sie konsequent. «Machos toleriere ich nicht. Die muss ich manchmal etwas bremsen.» Durch ihre Tätigkeit sei aber ihr Verständnis für andere Kulturen gewachsen. «Es gibt wirklich sehr traurige Schicksale von Kindern, die gar nirgends mehr zuhause sind», meint sie. Und weil sie den Kindern oft näher ist als die Klassenlehrperson, setzt sie sich gerne als Vermittlerin ein, wenn zwischen den Familien und der Schule Probleme entstehen.

Ins Amt der Präsidentin hineingerutscht

Für die beruflichen Anliegen der DaZ-Lehrpersonen setzt sie sich als Präsidentin des Vereins Zürcher Lehrpersonen Deutsch als Zweitsprache (VZL DaZ) ein. In dieses Amt sei sie hineingerutscht, gibt sie lachend zu verstehen. Denn eigentlich sei sie vom Verein vor drei Jahren beigezogen worden, um die Website zu gestalten und zu warten – ein Hobby von ihr, das sich auch andere gerne zu Nutze machen, so sind die Homepages der Schule und der Gemeinde ebenfalls ihr Werk. Im VZL DaZ hat sie dann das Präsidium übernommen – «etwas blauäugig», wie sie heute sagt. Denn bildungspolitisch zu lobbyieren liege ihr im Grunde nicht. Darum werde der Vorstand von geeigneten Leuten unterstützt. «Das muss seriös betrieben werden, dann wird man auch gehört.» Gehört werden soll vor allem die Forderung nach besseren Anstellungsbedingungen – «trotz unserer Zusatzausbildung verdienen wir weniger als die Klassenlehrpersonen». Weil DaZ durch das neue Volksschulgesetz an Bedeutung gewonnen habe, ist Bea Spaltenstein aber zuversichtlich, dass sich in dieser Hinsicht in den kommenden Jahren vieles positiv verändern werde. Eines ihrer wichtigsten Ziele bleibt jedoch, die Tätigkeit der DaZ-Lehrpersonen gegen aussen bekannt zu machen, denn dies komme letztlich den Kindern zugute.

Auch für ihre eigenen vier Kinder ist sie gerne da, vor allem für die beiden jüngeren, die noch zuhause wohnen. Um abzuschalten, arbeitet sie gerne am Computer oder surft im Internet und hat vor Kurzem wieder angefangen, Geige zu spielen. Ihr liebstes Hobby ist aber das Fotografieren, und auch hier gilt ihr Hauptinteresse den Kindern: «In einem Kindergesicht eröffnet sich mir oft eine ganze Welt.»

